

**Bischof Dr. Markus Dröge**  
**Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz**

**Wort des Bischofs für Radio 88,8**  
**Samstag, 24. Februar 2018**  
**Macht – wissen was man tut**

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

keine Schokolade, kein Alkohol, kein Handy, das Auto bleibt stehen – weniger ist in der Fastenzeit gerade mehr. Denn in der Passionszeit, geht es um einen neuen Blick auf das eigene Leben. Was fördert das gute Miteinander, was hindert es? Was ist Genuss - wo beginnt Abhängigkeit? Wer fastet, stellt sich die Machtfrage: Bestimme ich selbst noch, was ich esse oder nicht? Kann ich das Handy auch einfach bei Seite legen, oder geht es gar nicht mehr ohne? Jeder von uns besitzt Macht: auf der Arbeit oder in der Familie, in Beziehungen und Freundschaften. Der eine mehr, die andere weniger. Damit angemessen umzugehen, ist oft nicht einfach.

Ich habe einen Bekannten vor Augen, der Jahrzehnte lang Chef einer großen Behörde war. Sein Redebedürfnis ist bis heute so groß, dass er es kaum ertragen kann, wenn bei Familienfeiern ein anderer spricht. Er unterbricht sofort, hört gar nicht zu. Nicht nur der Buchstabenfolge nach ähnelt Macht dem Macho.

Da ist die Chefin, der es nicht gelingt, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu erklären, weshalb bestimmte Arbeitsabläufe so und nicht anders sinnvoll sind. Stattdessen erteilt sie autoritäre Dienstanweisungen. Das fördert nicht unbedingt das Betriebsklima.

Und auch Eltern tun sich manchmal schwer mit der Macht der Verantwortung. Da heißt es dann, wenn einem sonst nichts mehr einfällt: „Solange Du Deine Füße unter unseren Tisch legst, wird gemacht, was wir sagen.“ Ist ja auch richtig, denken viele, schließlich steht das sogar schon in der Bibel: Du sollst Vater und Mutter ehren. Dieses Gebot richtete sich zu biblischen Zeiten allerdings nicht an Pubertierende, sondern an den erwachsenen Mann, der in einer Zeit ohne staatliche Altersversorgung für den Lebensunterhalt der Eltern aufkommen sollte, sonst wären die einfach verhungert.

Drei Beispiele, wie mit Macht nicht umgegangen werden sollte.

Macht zu haben, ist dabei grundsätzlich nicht schlecht. Wie sehr warten wir auf eine neue Regierung, die das Land verantwortungsvoll führt. Gute Führung motiviert. Das unterscheidet Macht von Willkür. Als Jesus im Garten Gethsemane ankündigt, dass einer seiner Jünger ihn verraten wird, fragt jeder einzelne: „Herr bin ich's?“ Diese Frage begleitet mich durch diese Passionszeit. Es ist eine Zeit der Selbstkritik: Wie gehe ich mit den mir anvertrauten Möglichkeiten um? Zuhause, im Beruf oder im Alltag? Auch hier hilft ein Blick in die Bibel: Dort ist menschliche Macht immer

begrenzt. Und: Wahre Macht äußert sich – wie am Beispiel Jesu zu sehen - manchmal gerade erst darin, keinen Gebrauch von ihr zu machen.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Passionszeit.